



Offener Brief an den Oberbürgermeister und die Ratsmitglieder der Stadt Köln

„Vergiss mein nicht – das soziale Köln!“

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Ratsmitglieder,

„Vergiss mein nicht – das soziale Köln!“ Mit diesem Appell möchten wir, die LIGA der Wohlfahrtsverbände, Sie an unsere gemeinsame Aufgabe, die Gestaltung eines sozialen und damit zukunftsfähigen Kölns, erinnern. Sie haben dankenswerterweise von den ursprünglich für das Haushaltsjahr 2010/11 geplanten hohen Kürzungsansätzen im Sozial-, Jugend-, Bildungs- und Gesundheitsetat Abstand genommen. Nicht zuletzt durch gemeinsame Kraftanstrengungen konnten wir die verbleibenden Mittelkürzungen vorübergehend abfedern.

Nichtsdestotrotz haben die im Oktober 2010 beschlossenen Kürzungen zu erheblichen Belastungen in der Trägerlandschaft geführt. Diese schlagen nur aufgrund des Engagements und des überdurchschnittlichen Einsatzes der Mitarbeiter vor Ort nicht mit voller Wucht auf die Betroffenen durch. Dass aus dieser Anstrengung kein Dauerzustand werden kann, stand bei allen unseren Gesprächen mit Ihnen bisher außer Frage. Dass erste Verlautbarungen zur Erstellung des Haushaltsentwurfs 2012 jetzt eine Fortschreibung der Kürzungen befürchten lassen, macht uns große Sorgen. Wir haben in den gemeinsamen Gesprächen, auch in Ihren Haushaltsreden doch deutlich die Absicht vermittelt bekommen, dass diese Kürzungen kein Dauerzustand sein sollen.

Deshalb möchten wir Sie mit unserer heutigen Aktion an die Bedeutung und die Wichtigkeit einer funktionierenden sozialen Infrastruktur erinnern und bitten Sie, sich im Vorfeld von Haushaltsfestlegungen um Alternativen einer wohl beabsichtigten Fortschreibung der Kürzungen zu bemühen.

Eine Initiative der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Köln



Denn: Sollten Sie sich für eine Verstärkung der derzeitigen Kürzungen im sozialen Bereich entscheiden, wird es unweigerlich zu einer spürbaren Absenkung von Qualitätsstandards kommen. Fachkräfte sind unter diesen Rahmenbedingungen nicht weiter zu finanzieren. Egal, ob bei der Schulkinderbetreuung oder in der Seniorenarbeit, der Weg von einer anspruchsvollen Betreuung zu einer bloßen Verwahrung ist vorgezeichnet. Die ohnehin schon bestehende soziale Segregation wird sich verschärfen. Von einer nachhaltigen Sozialpolitik, die allen Menschen Teilhabe ermöglicht, kann dann keine Rede mehr sein.

Wäre eine solche Entwicklung in Ihrem Sinne? Sollte nicht auch in Zukunft jeder Kölner Bürger unabhängig von seinem sozialen Status ein Recht auf eine gute und qualifizierte soziale Infrastruktur haben? Bitte bedenken Sie bei Ihren Entscheidungen: Die Bedingungen für die Zukunft werden heute geschaffen. In diesem Sinne: Kölner und Kölnerinnen gestalten Zukunft – Gemeinsam für ein soziales Köln.

Mit freundlichen Grüßen

Monika Dierksmeier
Sprecherin der Liga der Wohlfahrtsverbände
Geschäftsführerin Der Paritätische Köln

gez.
Ulli Volland-Dörmann
Geschäftsführerin AWO Köln

gez.
Peter Krücker
Sprecher des Vorstandes
Caritasverband Köln

gez.
Helga Blümel
Geschäftsführerin Diakonie Köln und Region

gez.
Marc Ruda
Geschäftsführer DRK Köln

gez.
Benzion Wieber
Geschäftsführer Synagogengemeinde Köln